

Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.
 Für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig . . . Kr. 7.60.
 Halbjährig . . . " 3.80.
 Vierteljährig . . . " 1.90.
 Für Local-Abonnenten:
 Ganzjährig . . . Kr. 6.40.
 Halbjährig . . . " 3.20.
 Vierteljährig . . . " 1.60.

„Eingefendet“
 kostet per Beitzelle 10 Hell.
 „Mitteilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Inseraten-Tarif:
 Die einseitige Garmondzeile
 kostet 10 Hl., die zweiseitige
 20 Heller und die dreiseitige
 durchschnittlich 30
 Heller.
 Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.
 Inserate vermitteln:
 In Wien: M. Dufes Nachf.,
 F. Danneberg, A. Doppelst,
 M. Rofse, Galenstern & Vogler,
 Gm. Schalek, Zitter & Müller.
 In Budapest: B. Goldberger,
 B. Schlein, R. Rofse, Fischer,
 Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
 Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürgerschulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
 G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Unsere Diensthöten.

Die Diensthötenfrage ist eine Krankheit, welche sozusagen an unserem Organismus zehrt. Reformen werden angestrebt, Vorträge werden gehalten und Rathschläge in Hülle und Fülle über uns ausgeschüttet und doch bleibt alles beim alten.

Wir müssen die „neue Zeit“ begreifen lernen; das Sträuben hilft uns doch nicht. Die soziale Bewegung läßt sich nun einmal nicht wegdiskutieren, sie ist vorhanden, klopfst ungestüm an unsere Türe und begehrt Einlaß.

Wir sind empört, daß Mädchen der unteren Stände die Arbeit in Fabriken dem Dienen leider vorziehen. Wir können diese Richtung nur bedauern, müssen sie jedoch begreiflich finden. Mädchen aus unseren Ständen suchen ihr Heil auf Universitäten, das Proletariat in Fabriken.

Das Motiv ist bei allen das gleiche: Streben nach Freiheit, Selbstständigkeit, Glück und Lebenslust. Hätte ich die Macht in Händen, ich würde der „höheren Tochter“ die Universitätsaufbahn verbieten und den Fabriken nicht gestatten, Mädchen unter 25 Jahren anzustellen.

Halbwüchsige Mädchen in Fabriken zu beschäftigen, heißt sie der Prostitution in die Arme werfen. Da Regierung und Polizei die Sache nicht in die Hand nehmen, so müssen die Hausfrauen, so gut es geht, dem Uebel abzuhelfen versuchen, indem sie junge, unerfahrene Mädchen mit dem „Dienen“ zu versöhnen trachten.

In einem Hause, in dem Ordnung und Pünktlichkeit herrschen, eine strenge, aber gerechte Herrin das Szepter führt, eine Herrin, die ihre Untergebenen als Menschen und nicht als Arbeitsmaschinen behandelt und die den Fehlern und Schwächen der Jugend Rechnung trägt, finden wir fast immer gute, mit ihrem Lose zufriedene Diensthöten. Geduld muß die Hausfrau haben — und sollte sie nicht auch häufig der Nachsicht ihrer Diensthöten bedürfen?

Die Klagen über schlechte Diensthöten möchte ich für übertrieben halten. Das Gejammer ist un-

seren Hausfrauen zur Gewohnheit geworden, leider auch das fortwährende Wecheln; sie suchen stets sich zu verbessern und vergessen, daß es auch unter den Diensthöten keine Ideale gibt.

Das Dienstpersonal hat das Recht, gesunde und lustige, im Winter warme Wohnräume zu verlangen, auch gute Kost und etwas freie Zeit kann es beanspruchen. An dem Lohn der Dienstleute zu sparen, erweist sich stets als schlechte Dekonomie.

Ich will keineswegs behaupten, daß es keine schlechten Diensthöten gebe; doch meinen Erfahrungen gemäß liegt die Schuld, daß die Diensthötenfrage nicht zur Lösung gelangt, an den Hausfrauen, denen die Fähigkeit, einen Haushalt zu leiten, abgeht. Zu leiten, zu befehlen, anzuordnen ist ihre Aufgabe, aber nicht mitzuarbeiten.

Ich ziehe nur Haushaltungen in Betracht, die zwei Mädchen zur Verfügung haben; Familien, die in sogenannten guten Verhältnissen leben, denn nur in solchen lassen sich Reformen einführen.

Will man aber Reformen einführen, so muß bei der Erziehung der Frauen begonnen werden, die Erziehung der Diensthöten ergibt sich dann von selbst. Daß unsere Haushaltungen schlecht organisiert sind und schlecht geleitet werden, liegt teils in unseren Charaktereigenschaften, teils in unserer schlechten Erziehung.

Wir sind ungemein konservativ, wenn wir auch der Mode in unserer Kleidung huldigen, so können wir uns doch nur schwer entschließen, die technischen Hilfsmittel, die zur Entlastung unserer Hausarbeit dienen, in Anwendung zu bringen. Wir sind aber nicht nur — konservativ, sondern auch ausgeprägte Individualitäten.

Jede Hausfrau hat ihr „System“, das sie von Mutter und Urtahne geerbt hat. Jeder Haushalt ist bei uns anders und in jedem wird man die Individualität der Hausfrau erkennen. Diese Verschiedenheit ist für den Zuschauer interessant und amüsant, für die Diensthöten jedoch höchst peinlich, da sie in jedem Dienst, den sie antreten, von neuem lernen müssen.

Das Mädchen mag noch so geschickt und tüchtig sein, seine Kenntnisse kann es nur selten verwerten. Stets wird sie von der neuen Herrin diese Worte hören: „Bei mir wird das so gemacht.“

Unsere Töchter, auch die wohlhabenden, sollten, bevor sie heiraten, jede häusliche Arbeit erlernen, um die Leistungen ihrer Diensthöten ihrem Werte nach bemessen zu können.

Die Frau, welche aus eigener Erfahrung weiß, wie viel Zeit jede Hausarbeit in Anspruch nimmt und wie viel physische Kraft erforderlich ist, um sie zu verrichten, wird ihre Diensthöten gerecht und nachsichtig behandeln. Unsere Diensthöten werden häufig infolge mangelhafter Kenntnis der Hausfrau über ihre Kräfte angestrengt. Viel prächtiges Menschennaterial geht in unseren Haushaltungen verloren.

Gute Diensthöten sind ein Segen; sie tragen wesentlich zur Behaglichkeit des Hauses bei; sie teilen Leid und Freude mit uns und in schweren Stunden stehen sie uns treu zur Seite. Unsere Frauen besitzen aber eine Eigenschaft, die der sicheren Leitung eines Haushaltes im Wege steht und welche sie oft hindert, den Weg zum Herzen ihrer Diensthöten zu finden.

Eine Eigenschaft ist dies, welche sich aus Liebe, Opferwilligkeit, Güte und Herrschsucht zusammensetzt und für welche man keinen richtigen Namen anzugeben vermag.

Es gibt ja so viele Frauen, die einen geradezu leidenschaftlichen Wunsch haben, nämlich unentbehrlich zu sein. Das sind jene Frauen, die überall dabei sein müssen und die es für ihre Pflicht halten, von Früh bis zum Abend mitzuarbeiten.

Ich weiß wohl, daß es auch viele solcher Frauen gibt, die häusliche Arbeit verrichten müssen; ich halte dies weder für eine Schande, noch für ein Unglück. Das beständige „Mitzuarbeiten“ jedoch, wenn zwei Mädchen vorhanden sind, ist ein Zeichen schlechter Arbeits- und Zeiteinteilung; es fehlt an der sachgemäßen, tüchtigen Leitung.

Was eben die eine Hausfrau übertreibt, indem sie sich eine Köchin, ein Stubenmädchen und sogar noch

getrieben, dachte er, und ich war zu grausam gewesen.

Und dann ändert die Einführung eines Nabobs in der Familie so manches. Dieser Mann hat ein dickes goldenes Fell und wird sich nicht weigern, die Schulden eines Schwagers zu bezahlen, dessen Einkünfte seinem Haushalt nicht gewachsen sind. Wahrscheinlich werden einige Glieder der Familie offenen Tisch bei ihm haben und ich werde mit dem Recht des Benedicite dort sein.

Voll von diesen schönen Entschlüssen präsentierte sich Doktor Sunbeam auf's neue bei Miß Warendor. Er begann mit den Gerüchten, welche sich über den Abfall seiner Tochter verbreitet hatten, und setzte die Pflicht auseinander, welche ihm als Seelenhirt obliege, das verwirrte Schaf wieder in den Schafstall zurückzuführen.

Ohne Mühe ließ sich Elisabeth durch den vortrefflichen Stellvertreter Gottes befehlen, denn sie war fromm und ehrte Gott vorzüglich in seinen Dienern.

Nun sind alle fünf Richten der Tante Sarah verheiratet, ihre letzten Absichten haben sich nicht erfüllt und ihr Geld hat doch keineswegs als Köder für die Bewerber gedient.

Nun haben wir noch einen Besuch bei dem ältesten unserer fünf neuen Paare zu machen. Nehmen wir den Dumbus und lassen wir den Kutscher in die Pferde hauen. Da sind wir in dem beschiedenen Häuschen der Waise, aber nicht mehr der armen Waise, denn seit einer Stunde ist sie Mutter.

Ein junger Mann strahlenden Angesichts steigt mit uns aus dem Wagen und ladet uns ein, einen Augenblick bei ihm auszuruhen. Wir nehmen es an, doch kaum haben wir uns gesetzt, so schlägt Kindergefahr an unser Ohr. Allen Hyde, denn er war unser Wagengefährte, zittert und springt die Treppe hinauf, die junge Mutter zeigt ihm ihr Kind:

„Ist das nicht schön, mein Freund!“
 „Oh! gottvoll schön, und reich, reich sind wir, wie

Feuilleton.

Das Testament der Tante Sarah.

(Schluß.)

„Nicht ganz. Papa Warendor, welcher die Mittel zur Ausstattung seiner Töchter nicht besaß, hatte einen Handel angefangen und zahlreiche Handlungsdienere aufgenommen, deren Huldigung die vier Schwestern zu erdulden hatten. Femina und Karolina begnügten sich, wie man sagt, mit dem Sperling in der Hand. Sollten sie etwa ledig bleiben, während die ganze Stadt von ihrer Heirat sprach? Nein, dazu hatten sie zu viel Charakter; sie machten daher zwei Glückliche, ungeachtet der Einsprüche ihres Vaters, der sich am Ende mit dem Gedanken tröstete, daß der ganze Reichtum seinen beiden anderen Kindern zufalle. Georgina's romantischer Geist, ließ sie an eine detrachtige Messalliance nicht denken, denn zu ihren Füßen war ein ruinierter Lord gelegen, den aber das Testament der Tante verjagt hatte. Sie wartete daher geduldig auf einen andern Lord und sollte derselbe auch nur Baron sein, aber weder der eine, noch der andere zeigte sich. Als sie jedoch eines Abends im Conventgarden-Theater durch den Schmuck einer Herzogin verblendet, ihre Blicke von den schimmernden Diamanten nicht abwenden konnte, bemerkte ihre Aufregung ein dicker alter Herr, der, wie ein Eisen gebaut war.

„Sie lieben Diamanten, schöne Dame, sprach er zu ihr, — wie finden Sie diese?“

Mit diesen Worten steckte er cavaliermäßig einen großen mit herrlichen Brillanten geschmückten Ring an den behandschuhnten Finger seiner Nachbarin.

„Ich finde ihn sehr schön, antwortete Georgina ein wenig verwirrt, daß sie ihre Gedanken verraten habe.

„Nun, fuhr Nabob fort, meine verstorbene Gattin hat einen ganzen Schmuck von denselben Diamanten hinterlassen, den ich für die bestimme habe, welche mich in meinem Witwenstande trösten würde.“

Diese Erklärung war, obwohl indirekt, doch ein wenig ungeschicklich und Georgina wußte nicht darauf zu antworten. Bevor jedoch die Vorstellung zu Ende ging, war es dem Nabob gelungen, seiner Nachbarin begreiflich zu machen, daß wenn sie sich an seinen weißen Haaren nicht stoßen würde, es nur von ihr abhängt, alle Herzoginnen durch ihren eigenen Schmuck verdunkeln zu können.

Georgina, welche immer einen Lord-Byron als Geliebten sich geträumt hatte, glaubte einen Moment lang diesem Ideale in dem ruinieren Lord begegnet zu sein; sie überlegte jedoch, daß alles nur ein Traum sei und nahm den Antrag der Nabobs an.

Nun bleibt nur noch die bescheidene, nächstliebende Elisabeth übrig, die aber Diamanten nicht besitzen können. Sie fuhr fort, ihre Hemden für die Armen zu nähen und besuchte fleißig die Predigten des ehrwürdigen Doktor Sunbeam. Dieser selbige Doktor Sunbeam hatte früher nach der Hand seines züchtigen Pfarrkinder verlangt, sich aber seit dem Testament der Tante Sarah mit Ueberlegung, wenn man ihn nicht eines andern Grundes beschuldigen will, zurückgezogen. Noch nie ist eine frommere Gestalt auf einer Kanzel erschienen, deren runde Höhlung er mit seinem Körper gänzlich ausfüllte.

Einige Zeit nach der Vermählung Georgina's mit dem Nabob, wollte Elisabeth, welche nun die alleinige Besitzerin des Vermögens der Tante Sarah war, eine Reise nach dem Kontinent machen. Man verbreitete das Gerücht, sie wolle zu dem Papst nach Rom gehen und in ein Kloster treten. Als sie Sunbeam nicht mehr in der Kirche sah, schlug er zuerst Alarm. . . . Daran hatte er nicht gedacht und er machte sich Vorwürfe. Die Verzweiflung der Liebe hat sie zu diesem äußersten Schritt

ein Kindermädel hält, (sie kann sich ja leisten!) das findet sich bei „einzelnen“ Hausfrauen gar nicht vor. Und in solchen Häusern, wo man nachgerade für jeden Handgriff einen Dienstboten hat, werden Letztere verdorben. Sie werden faul und dünken sich schon für etwas besseres, feineres.

Daß dem so ist, muß doch jeder vernünftige und nüchtern denkende Mensch zugeben.

Unentbehrlich darf die Hausfrau nicht sein; sie muß, falls sie sich ihrer häuslichen Pflichten bewußt ist, ihr Haus so zu bestellen, daß sie täglich, stündlich abgerufen werden kann, ohne daß das Uhrwerk ihres Hauses ins Stocken gerät.

Welch' chaotische Zustände pflegen zu herrschen, wenn eine Unentbehrliche die Augen schließt oder aufs Krankenlager geworfen wird, und wie ruhig und frieblich geht der Hausbetrieb weiter, wenn die Dienstboten auf ihren Posten stehen und ihre Pflichten kennen, und wie willig übernehmen sie die vermehrte Arbeit.

Bringen wir unseren Dienstboten Vertrauen entgegen, damit sie freudig und willig ihre Pflichten erfüllen. Wir stehen uns gut dabei, denn schließlich hängen wir ja doch von ihnen ab.

R. v. H.

Zunehmende Zufälle bei Wasserkur.

Wasserkuren bilden heutigen Tages einen wichtigen Bestandteil des Heilgeschäftes, aber mit dem zunehmenden Gebrauch derselben werden oft auch unangenehme Nebenwirkungen beobachtet. Diese können bestehen in nervösen Störungen oder in Fiebererscheinungen, wenn z. B. örtliche Eiterherde durch Duscheln in Bewegung gesetzt werden. Dr. Karl Krauß in Wien konstatierte, daß auch Malariafieberanfalle bei der Wasserkur ausgelöst werden können.

Der Blutdruck und die Zahl der roten Blutkörperchen steigen nämlich bei derselben an, dadurch werden ruhende pathogene Keime aus versteckten Depots herausgeschwemmt und in die Blutbahn geführt.

Einmal entstand bei der Wasserkur bei einer 18-jährigen Neofonvaleszentin nach Gelenkrheumatismus ein Keitstanz. Dieselbe wurde wegen Schmerzen mit Dampfbädern und Einpackungen mit nachfolgender energischer Abkühlung behandelt.

Auch hier wurden, — wahrscheinlich durch die Wasserbehandlung, die in den kranken Organen noch vorhandenen Keime in die Blutbahn verschleppt. Zahnschmerzen sind bei Wasseranwendungen keine Seltenheit, hier werden kranke Herde in den Zähnen durch das Wasser rebellisch gemacht. Ernstest sind schon die bei Frauen manchmal auftretenden Unterleibsaffektionen und die Nervenschmerzen und Nervenentzündungen, welche durch die Behandlung hervorgerufen werden können, daher ist gerade hier große Vorsicht am Platze.

Interessant ist ein Zustand, den man mit „Wassermüdigkeit“ bezeichnet, der bei manchen Patienten in Wasserheilanstalten wahrgenommen wird. Nachdem der Patient zuerst anstandslos die Kur gut vertragen hat, zeigt er plötzlich ein verändertes Aussehen, er klagt über Kältegefühl, Kopfschmerzen, Mattigkeit, er schläft schlecht und hat Fieber. Nach ein paar Aussetzungen geht der Zustand gewöhnlich anstandslos vorüber. Auch Hautkrankheiten, wie Flechten und Furunkeln, können im Laufe der Wasserkur auftreten, teilweise auf starke mechanische Reizung der Haut, teilweise auf Infektion mit unsauberer Wäsche beruhend. Daß der Ausbruch von Masern durch hydropathische Prozeduren beschleunigt werden kann, ist ebenfalls konstatiert worden. Aber auch die Trinkkuren machen zuweilen eine gewisse Reaktion.

ein Lord unsere vier Cousinen haben geheiratet und wir erben nun von der Tante Sarah!“

R. H.

Der Gefoppte.

Eine kleine Geschichte, in der kein einziges a vorkommt.

Lieben Leser! denkt Euch im Geiste einen üppig grünen Wiesengrund, in welchem Millionen reizend bunter Blümlen ihre Knospenspitzen öffnen und Wohlgerüche durch die Luft verbreiten, die Sonne sinkt hinter fernem Bergen nieder und vergelbt mit ihrem letzten Schimmer die fruchtbarsten Blüten.

Ein erquickendes Dunkel breitet seinen kühlen Schleier über die Erde, die Dornröschen künden die Frierstunde, die Schmetter eilen ihren Hütten zu, um die ihnen geword'ne Ruhe zu genießen, die leisen Susser einer Grille tönen wie heimliches Flüstern durch die feierliche Stille. In einer kleinen Entfernung hörte ich die lieblich klingenden Klöckchen einer weidenden Herde; dies bestimmte mich, weiter zu gehen, wo sich immer mehr Schönheiten vor meinen Blicken entwickelten.

Ich dünkte mich in die himmlischen Gefilde der seligen Geister versetzt und erblickte die wollige Herde in einer Sportenacht eingeeengt.

Neben dieser schlummernd sitzend, gegen einen Heuschaber gelehnt, eine junge reizende Pirtin, welche nicht über siebzehn Sommer ihres Lebens sich erfreute, deren

Unter anderen bewirken Kuren manchmal ein Aufblatzen von Gelenkrheumatismus und Gicht, die vorher schon geschwunden waren.

Lokal-Notizen.

— Die Einweihung des Obergymnasiums. Der Einweihungsakt des neuen Obergymnasiumsgebäudes, das wohl in den Augen so Mancher als ein Sorgenkind der Zukunft hingestellt wurde, ist am verflohenen Sonntag programmäßig, und wie erwartet, in glänzender Weise verlaufen. Schon um 8 Uhr Früh war das Straßenbild ein ungewöhnlich lebhaftes, denn Viele aus den umherliegenden Dörfern waren herbeigeströmt, dem Einweihungsakte dieses herrlich-schönen, auch insolge seiner Größe und vornehmen Einfachheit wegen vielleicht in der ganzen Monarchie einzig dastehenden monumental-n Gebäudes, das auch für unsere Stadt einen ihrer gewaltigsten kulturellen Fortschritte kündigt, — anzuwohnen. Schon tags vorher traf Sr. Erzengel, der Herr Erzabt aus Pannonhalom hier ein und nahm in der hiesigen Benediktinerresidenz Quartier. Am nächsten Tag mit dem Frühzuge trafen sodann der Obergespan Stefan v. Bezerej nebst vielen anderen Gästen aus der Umgebung hier ein. Um 9 Uhr Früh fand, dem eigentlichen Einweihungsakte vorangehend, in der Herz Jesu Kirche unter großer Affizienz ein feierlicher Dank-Gottesdienst statt, gelegentlich dessen die Kirche fast überfüllt war. Diese Funktion wahrte fast bis halb 11 Uhr, wonach sich ein schier endloser Zug schlenmigen Schrittes zum Obergymnasiumsgebäude, auf welchem sowohl, wie überhaupt auf den meisten Häusern der Stadt zahlreiche Nationalfahnen wehten, anzuwohnen. Hier hatte die löbliche Hermandad die Hände vollaus zu tun, um dem kolossalen Andrang des Publikums zu steuern. Es wurde vor der Hauptfront des Gebäudes zu beiden Seiten Spalier gebildet, innerhalb welcher sodann der lange Zug der Gymnasialschüler, unter Führung ihrer Professoren durchzog und sich paarweise in das Anstaltsgebäude begab. Infolge des kolossalen Andranges wurde das Gebäude selbst einer regelrechten Belastungsprobe unterzogen und es ist nur zu wundern, daß der durch den hiesigen, übrigens als sehr vorteilhaft bekannten, tüchtigen Baumeister Josef Laas erzielte solide Bau diesem Uebergewicht stand hielt. Im Prunksaale angelangt, fand die feierliche Einsegnung der Kapelle und des Altares statt, welche Funktion der Herr Erzabt Hippolit v. Fehér unter glänzender Affizienz vollzog. Sodann wurde seitens der Schulschüler unter Musikbegleitung die ungarische Hymne intoniert, welche die Anwesenden mit andachtsvoller Begeisterung erfüllte. Hierauf erhob sich Bürgermeister-Stellvertreter Johann August und hielt eine großartig angelegte schöne Festrede, in welcher er der Freude um das Zustandekommen dieses Wahrzeichens fortschrittlicher Kultur und der damit verbundenen Opferwilligkeit der Stadt und deren Bewohner beredten Ausdruck gab und dabei des besondern freundschaftlichen, sympatischen Verhältnisses zwischen der Stadt und dem Benediktinerorden, welcher nahezu auf ein hundertjähriges Stück edler Kulturarbeit zurückzuführen vermag, gedachte. Er legte daher vollstes Vertrauen in die bewährte Leitung der Anstalt, welche er schließlich Namens der Stadt dem Benediktinerorden übergab. Nunmehr richtete Obergespan v. Bezerej eine schwungvolle Ansprache an die Festversammlung, in welcher er auch das warm gehaltene Begrüßungstelegramm des Kultus- und Unterrichtsministers mitteilte. Auf diese schöne Rede reflektierte der Bürgermeister-Stellvertreter Johann August seinerseits dadurch, daß er seinem Danke Namens der Stadt beredten Ausdruck gab. (Lebhafte Sten.) Nun folgte eine wahrhaft geistprägende, großartige Festrede des Herrn Erzabtes, welcher die Anstalt übernahm und sie dem Direktor des Obergymnasiums, Herrn Remig Barbos dadurch übergab, als er diesem den Schlüssel der Anstalt, (ein wahrhaftiges Meisterwerk des hiesigen Feinmechanikers und Kunstschlossers L. Heidenreich) übermittelte. Direktor Remig Barbos übernahm den Schlüssel, als Symbol des ihm entgegengebrachten Vertrauens und versprach, nachdem er sich der ihm übertragenen Aufgabe vollständig bewußt sei, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen und die muster-gültige Leitung nach besten Kräften zu fördern. Brausende Stenrufe belohnten diesen großartigen Redner, worauf diese erhebend schöne Feier mit dem „Szózat“ ihren würdigen Abschluß fand und das Obergymnasium (mit Klä-

schönheit meine Herren durchbeute und mein Inneres mit Wonnglut erfüllte, ihr Kostüm verriet eine Schweizerin, sie trug ein kurzes grün- und weißgestreiftes Röckchen, seine weiße Strümpfe mit roten Zwickeln und ein rotseidenes Mieder mit Silberborde geschmückt. Ueber den nur leicht verhüllten schneeweißen Busen hing in reicher Fülle gold'ne Locken tief herunter, mit denen der Wind zu spielen schien.

Noch sollte es keinem Künstler gelingen, ein so reizend schönes Bild zu entwerfen, wie sich hier meinen Blicken zeigte. Die liebliche Dirne saß, von dem Bewußtsein ihrer Unschuld geschützt, mit himmlischen Reizen geschmückt und von beneideten Zephyrlüften geküßt. Ohne Zweifel wurde ich von einer guten Fee geneckt, welche mich mit ihrem lieblichen Trugbild umstrickt hielt.

Nicht mehr Herr meiner Sinne, bog ich mich über die schlummernde und beruhigte mit meinen Lippen ihren Rosenmund, so gleich öffneten sich ihr dunkelgrünen Sterne und leuchteten mir drohend entgegen, hohe Purpurrote erhöhte ihre Reize, schnell beeilte sie sich, um zu fliehen; ich redete jedoch eindringende Worte der Liebe zu ihr und flehte, sie möchte bleiben, indem ich mich bemühte, sie für den hohen seeligen Genuß, welchen treue Liebe bietet, zu überzeugen. Ich merkte, wie sie immer stiller und einsilbiger wurde und wie ihr Herz im Busen heftig schlug. Von den tiefen Empfindungen der ersten Liebe ergriffen, wurde sie hingebend und legte ihr niedliches Lockenköpfchen zur Seite meiner Brust, ein heißes süßes Rispeln: ich liebe Dich! jitters über die glühenden Par-

puttippen, wo sich zwei Reihen weißer Perlen versteckten. Ich fühlte meine Sinne schwinden, fest hielt ich die Poloe umschlungen, uns're Herzen ruhten vereint von einem göttlichen Wesen gesehlt, reich genossen wir der Liebe himmlische Spende in hoher, seliger Lust. Die Welt um uns her vergessend, schwelgten wir im Vollgenusse der reinen Liebe, den der Moment so willig bot und leerten den Becher derselben in vollen Zügen, den uns die Göttin so freundlich gefüllt.

Ich wollte eben der Hohen unwiderstehlichen Liebreiz mit erneuten Küßen lohnen und ihr ewige Treue und Ergebenheit geloben, indem werde ich leicht gerüttelt und in meinem Gelübde gestört, ich richtete mich in die Höhe und — vor mir stand ein von Knoseln bedecktes greißes Weibergesicht, in welchem ich meine Großmutter verehrte und die mich zugleich freundlich grinsend fragte: wie es mir möglich sei, bis um neun Uhr im Bette zu liegen. Schrecklicher wurde wohl noch nie ein Mensch von Morpheus gefoppt.

Wer ein energisches Begriffsvermögen besitzt, der denke sich einen Moment, in welchem die erste Liebe ihr unbeschreibliches Wonngesühl im höchsten Vollgenusse der schönsten Jugendblüthe beut und die Figur, welche die Wirklichkeit mir zeigte, der vergeltungsflüchtige Maid entriß mir einen Engel, um ein Bild der vernichtenden Zeit vor meinen, in Seligkeit schwimmenden Blick, zu führen. Dieser Eindruck wird mir unvergänglich in der Erinnerung bleiben, denn ich bin der vom Schlammgott Gefoppte gewesen.

sicht auf die nahe Mittagsstunde) leider nur flüchtig besichtigt. Um 1 Uhr fand in der hiesigen Benediktiner-Residenz ein glänzendes Festbankett statt, das, aus 46 Gedecken bestehend, recht animiert verlief und wobei es an zahlreichem schwingvollen Toasten nicht fehlte.

— Neuer Zeichenprofessor. Zum hiesigen neubauten Obergymnasium wurde als Zeichenprofessor Josef Lahner ernannt.

— Spende. Die kürzlich hier verstorbene Witwe Frau Ferdinand Liebcher hat anlässlich ihres Ablebens auch der städt. Armen gedacht, indem sie für dieselben 200 K. testierte.

— Klein-Seminarium in Közeg. Der Szombathelyer Bischof beabsichtigt in Kürze nach dem Muster des Györier Seminars ein derartiges Theologium zu errichten, in welchem diejenigen Hörer, welche die vier Gymnasial-Mittelschulen absolvierten, Unterrichts finden. Zum Sitze dieses Kleinseminars ist Közeg auserkoren. Das Kelez-Adelsschule Waisenhaus dürfte übrigens mit einiger Erweiterung diesen Ansprüchen ganz genügen.

— Neue Stadtpfarrämter. Auf die infolge des Ablebens des Karl Unger vakant gewordene Repräsentantenstelle wurde als Vizepräsident-Gesamtsmitglied Witwe Ludwig Ungertaler, (resp. deren Bevollmächtigter), und an Stelle des von hier geschiedenen Wilhelm Sträner das Gesamtsmitglied Josef Ballo einberufen.

† Todesfall. Am 15. d. Mts. verstarb hier nach längerem Leiden Fräulein Anna Kócs in im 58. Jahre ihres Lebens. Deren Begräbnis fand am 16. d. Mts. nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus im hiesigen Friedhofe statt.

— Trauung. Heute Samstag nachmittags 2 Uhr findet im hiesigen Matrifeklamie die Trauung des Herrn Genst Veder, Gutsbesizers in Alsotlázto mit dem hiesigen liebenswürdigen Fräulein Anna Kócs, der Tochter des kön. ung. Steuereintnehmers Herrn Franz Hatter, statt. Die priesterliche Trauung wird nachmittags 4 Uhr in der Herz Jesu Kirche erfolgen. Unsere besten Glückwünsche!

— Ungarisches Theater. Wie wir bereits in einer unserer vorhergehenden Nummern berichtet, wird der ungarische Theaterdirektor Wilhelm Fejér anfangs November hier zu einem 4-wöchentlichen Gastspiel eintreffen und eine Serie der neuesten und besten Operetten und Lustspiele hier aufführen. Direktor Wilhelm Fejér verfügt über ausgezeichnete, tüchtige Kräfte und hat unter a. als Primadonna Frä. Kócs mit seitens des ung. Volkstheaters in Budapest engagiert.

— Notarwahl. Versprochen Samstag hielt der hiesige Oberstadtrichter Bela v. Kusa in Magyessömöte eine Notarwahl, gelegentlich welcher von 4 Kandidaten Georg Janó zum Notar gewählt wurde.

— Die diesjährige Weinlese wird dem Berechnen nach für Anfang Oktober amtlich festgegeben. Ein Spaziergang in unser gotisgelegnetes ausgebreitetes Weinberge vorzogen uns, daß der edle Nebenast — besonders die blauen Trauben — vollständig gereift und nur noch die weißen Trauben einer oder zwei Wochen bedürfen, um abgelesen werden zu können. Allgemein gilt die Annahme, daß die Qualität der diesjährigen Weinlese jener des vorigen Jahres — und diese war eine der allerbesten — nicht im Mindesten nachsteht, dafür aber in quantitativer Beziehung das diesjährige Ernteresultat sich nahezu verdoppeln dürfte, welche Tatsache unsere Wein-gartenbesitzer gewiß mit großer Freude erfüllen wird.

— Großes Schadenfeuer. Donnerstag abends um halb 9 Uhr überzog plötzlich eine grelle Rote den südöstlichen Teil des Stenamentes, so daß die im Zentrum der Stadt und im unteren Stadteil Wohnenden der Meinung waren, im Sziget brenne es. Ein Gang in die Richtung des Feuerherdes belehrte sie jedoch, daß das gefährliche Element in Kepezkethely oder Alsotlázto wüten müsse. Die Köpfer freiwillige Feuerwehr begab sich nach erhaltenem Alarmsignal zwar sofort an Ort und Stelle, doch lange blieb man im Unklaren hierüber, wo es eigentlich brenne. Später jedoch erfuhr man, daß die vom Feuer abermals so schwer heimgesuchte Gemeinde Felsotlázto sei. Es brannten im Ganzen 46 Fruchtgärten nieder und die Feuerwehren standen trotz eifrigster Anstrengungen dem verheerenden Elemente gegenüber machtlos da und waren daher bemüht, die Gefahr von den Wohnhäusern abzuwälzen, was ihnen auch dank der vollständigen Windstille gelang. Um halb 11 Uhr konnte der

puttippen, wo sich zwei Reihen weißer Perlen versteckten.

Ich fühlte meine Sinne schwinden, fest hielt ich die Poloe umschlungen, uns're Herzen ruhten vereint von einem göttlichen Wesen gesehlt, reich genossen wir der Liebe himmlische Spende in hoher, seliger Lust. Die Welt um uns her vergessend, schwelgten wir im Vollgenusse der reinen Liebe, den der Moment so willig bot und leerten den Becher derselben in vollen Zügen, den uns die Göttin so freundlich gefüllt.

Ich wollte eben der Hohen unwiderstehlichen Liebreiz mit erneuten Küßen lohnen und ihr ewige Treue und Ergebenheit geloben, indem werde ich leicht gerüttelt und in meinem Gelübde gestört, ich richtete mich in die Höhe und — vor mir stand ein von Knoseln bedecktes greißes Weibergesicht, in welchem ich meine Großmutter verehrte und die mich zugleich freundlich grinsend fragte: wie es mir möglich sei, bis um neun Uhr im Bette zu liegen. Schrecklicher wurde wohl noch nie ein Mensch von Morpheus gefoppt.

Wer ein energisches Begriffsvermögen besitzt, der denke sich einen Moment, in welchem die erste Liebe ihr unbeschreibliches Wonngesühl im höchsten Vollgenusse der schönsten Jugendblüthe beut und die Figur, welche die Wirklichkeit mir zeigte, der vergeltungsflüchtige Maid entriß mir einen Engel, um ein Bild der vernichtenden Zeit vor meinen, in Seligkeit schwimmenden Blick, zu führen. Dieser Eindruck wird mir unvergänglich in der Erinnerung bleiben, denn ich bin der vom Schlammgott Gefoppte gewesen.

Brand als Schaden ist

gens von ru

— Die sich lobensw

Nachbarn so

auch nach Re

der Unmöglich

lich gilt dies

man, (nach H

gen — unzäh

bodens, der

kann. Wenn

ren einheben

keit, für die

zu sorgen. M

mütterlich be

— Vn

zenten erhielt

Stahl F

utca 802. De

Ferenc, Intz

52. Unger J

615.

— Sd

den preiswert

der Administ

— Vekt

1908 nach L

retour veran

dem Unverfal

5. Aufenthalts

Nizza oder G

spetten, welche

feldgasse Nr. 5

— Gid

Gyanafalva

in dicker und

doch wohnende

einen veränd

er nur flüchtig be-
fassen Benediktiner-
stift, das, aus 46
Klöster und wobei es
nicht fehlt.

Zum hiesigen neuer-
lich-professor Josef

verstorbenen Witwe
ihres Ablebens
sie für dieselben

geg. Der Szombath-
dem Mutter des
Logium zu errichten,
die vier Gymnasial-
finden. Zum Sitz-
foren. Das Melz-
aus mit einiger Er-
lügen.

Auf die infolge
gewordene Reprä-
schaftsmitglied Witwe
vollmächtigter), und
Wilhelm Straner
rufen.

verstarb hier nach
er im 58. Jahre
am 16. d. Mts.
aus im hiesigen

nachmittags 2 Uhr
Trauung des Herrn
Lázló mit dem hi-
n t e r, der Toch-
ren Franz Güter,
nachmittags 4 Uhr
ere besten Glück-

te bereits in einer
schritten, wird der
y é r anfangs No-
ballspiel eintreffen
den Operetten und
Klein Fische ver-
und hat unter a.
seitens des Ung.

Sonntag hält der
in Regensomere
von 4 Kandidaten
wurde.

und dem Verneh-
freigegeben. Ein
abgebranntes Wein-
ebenfalls — beson-
gereicht und nur
bei Wochen bedür-
Allgemein gilt die
igen Wineschung
eine der aller-
dafür aber in
Ernteergebnis sich
eigene unjere Wein-
erfüllen wird.

erstag abends um
Höte den südost-
im Zentrum der
enden der Wei-
Gang in die
jedoch, daß das
alsolábló wüen
begab sich nach
Det und Stelle,
er, wo es eigent-
daß die vom
Gemeinde Felső-
Fruchtgehennen
eifriger An-
gegenüber macht-
Befahr von den
hant der voll-
Uhr konnte der

erlen verstreuten.
st, steht hielt ich
ten vereint von
soßen wie der
Lust. Die Welt
im Vollgenusse
willig bot und
sagen, den uns

ersthlichen Lieb-
wige Teu' und
cht gerüttelt und
in die Höhe
bedecktes greises
mutter verehrte
frag: wie es
Bette zu liegen.
ensch von Mor-

en besitzt, der
erste Liebe ihr
Vollgenusse der
we, welche die
tunge Maid ent-
richtenden Zeit
sch, zu führen.
Der Erinner-
mmerngott Ge-

Brand als lokalisiert betrachtet werden. Der verursachte Schaden ist ein sehr bedeutender. Das Feuer soll übrigens von rufloser Hand gelegt worden sein.

— Die **Ulmöder Straße** ist endlich dank der wirklich lobenswerten Opferwilligkeit dieser unserer braven Nachbarn so weit hergerichtet und beschottert, daß dieselbe auch nach Regengüssen — was früher geradezu ein Ding der Unmöglichkeit war — ganz gut passierbar ist. Freilich gilt dies nur bis zum Köpferer Götter, bis wohin man, (nach Regengüssen) gleichviel, ob per Rad oder Wagen — unzähligmale stecken bleibt und infolge des Lehmbodens, der sich an die Räder heftet, unmöglich weiter kann. Wenn unsere Stadt für diese Straße Mantelgebühren einheben kann, so ist es ihre Pflicht und Schuldigkeit, für die Erhaltung resp. Instandsetzung der Straßen zu sorgen. Warum gerade die Ulmöder Straße so stiefmütterlich behandelt wird, wissen wir faktisch nicht.

— **Büchsenhand-Lizenzen.** Folgende Weinproduzenten erhielten Büchsenhand-Lizenzen: Stahl Ferenc, Királyút 610. Lamp János, Rohonci utca 802. Deutsch Lajos, Gyöngyösutca 343. Kopsitsch Ferenc, Intézet utca 445. Klempt Jánosné, Jurisits-tér 52. Unger Ignác, Sziget 217. Krötzl Józsefné, Sám 615.

— **Schöne Trauben, (auch Honigtrauben)** werden preiswert zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen in der Administration d. Blattes.

Vermischte Nachrichten.

— **Letzte Jubiläums-Pilgersfahrt** am 8. Oktober 1908 nach Lourdes und Rom mit Sonderzügen tour und retour veranstaltet das Lourdes Komitee im Vereine mit dem Universal-Reisebureau, Wien, II. Mühlfeldgasse Nr. 5. Aufenthaltsstationen: Maria Einsiedeln, Lyon, Lourdes, Nizza oder Genoa, Rom, Venedig. Näheres in den Prospekten, welche vom Universal-Reisebureau, Wien II., Mühlfeldgasse Nr. 5, auf Verlangen kostenfrei zugesendet werden.

— **Frische im Wagen einer Frau.** Die Gemeinde Gyanafalva im Eisenburger Komitate hat ein merkwürdiger und unglaublich klingender Fall in Aufregung. Die dort wohnende Frau Józsa Gergely hat im Monat Mai einen verendeten Frosch ausgelesen. Man brachte den Fall dem Kreisarzt zur Kenntnis, der ihn als ganz unmöglich erklärte. Eine Woge darauf sprangen wieder drei Frosche in lebendem Zustand aus dem Munde der genannten Frau. Alle gatten die Größe von Kröten, weil sie eben in den Brunnen vorzukommen pflegen. So vergingen nun Wochen bis zum 6. d. Mts. An diesem Tage erschien Frau Gergely an der Seite ihres Gatten im Wirtshaus des Manol in Gyanafalva. Man hatte die Frau einige Tropfen Bier zu sich genommen, als sie neuerdings einen jungen Frosch ansprach. Bei die er Gegenheit waren Augenzeugen der Postmeister, der Feuerwehrtommandant, der Kassier der Sparkassa und die Gattin des Gastwirts, die bereit sind diese merkwürdige Erscheinung zu bestätigen. Die Ärzte bei denen die Frau bis-her erschien, nehmten die Darstellung sehr skeptisch auf. Der Direktor des Spitals der Barmherzigen Brüder in Graz hat jedoch die Fälle für möglich. Man ist nun auf weitere Entwicklung der Dinge gespannt.

— **Augi Stunden blind.** Aus Wien wird berichtet: Der 22-jährige Gastwirtsgehilfe Franz Kaska, 20. Bezirk, Kasparlgasse Nr. 28, ist Sonntag amier eigentümlichen Erscheinungen plötzlich erblindet. Er besand sich als Gast im Gasthaus Pappenheimgasse Nr. 51 und verzehrte sein Mittagsmahl, als er um 12 Uhr mit einem Male nichts sah. Er glaubte an eine vorübergehende Erscheinung zumal er vorher nie krank gewesen war. Doch die Blindheit wich nicht. Er bestieg rasch einen Einspanner und fuhr ins Allgemeine Krankenhaus, wo er auf der Klinik des Hofrates Schnabel Aufnahme fand. Der erste Assistent, Dr. Hans Lauerer, stellte fest, daß die Blindheit die Folge eines Schlaganfalls war. Kaska wurde durch Elektrizität behandelt, und schon nach zwei Stunden hatte er einen Lichtschein, so daß man mit ihm um 6 Uhr abends Leseprosen anstellen konnte. Eine kurze Schwiztur tat das übrige und um 8 Uhr abends konnte er im Vollbesitz des Augenlichtes entlassen werden.

— **(Petroleumflecken.)** Man entfernt dieselben aus farbigen Stoffen am besten mit Lötlöffel, der zu einem dicken Brei mit Wasser aufgelöst und auf die Flecken gelegt wird. Nachdem die Masse getrocknet ist, büchst man sie sauber aus.

— **Um Schmelzeisen besonders weich zu machen,** wie solches z. B. bei den Kanthauslötlöffeln namentlich in Betracht kommt, empfiehlt sich folgendes Verfahren: Das Eisen wird zur Buntelotglut erhitzt und darauf in Schmelzeisen abgekühlt, worauf man dasselbe nochmals auf die frühere Temperatur erhitzt und es darauf, in Kaltpulver eingebettet, langsam erkalten läßt.

— **Der König und der Bäckerjunge.** Eine kleine Szene aus dem Pariser Straßenleben: Ein großer, vornehm gekleideter Herr schlenkert die Rue de la Paix hinunter. Ein Droshkenträger stürzt, der Spaziergänger wendet sich unwillkürlich um, er stößt dabei an eine Dame und mit höflicher Bitte um Entschuldigung läßt er den Hut. Die Dame lächelt und geht weiter. Der große Herr setzt seinen Hut wieder auf und wendet sich zum Gehen. Allein das Schicksal hat seine Launen: In dem Augenblick, da er sich umdreht, stößt er mit einem Bäckerjungen zusammen, der auf dem Kopfe seine frischgebackene Ware trägt. In wirrem Chaos rollen Semmeln, Kuchen und Pasteten zur Erde. „Fogosch“, ruft der Junge entrüstet. „Sie sind ein Fogosch.“ Der große Mann lacht. „Sie sollten doch zu Ihren Mitmenschen nicht so grob sein“, meinte er, „und außerdem nicht Worte gebrauchen, die Sie nicht verstehen. Fogosch ist ein Fisch.“ Der Fogosch figurte kürzlich auf dem Menu, das Clemenceau in Mariannebad bei König Eduard einnahm und das fremdartige Wort belustigte die Pariser so sehr, daß sie es sofort als ein neues Scheltwort akzeptierten. Aber der Bäckerjunge wollte keine Belehrung. „Sie sind doch ein Fogosch“, sagte

er wütend. Aber der große Herr schüttelte den Kopf: Sie irren sich wirklich; und zudem: in meinem Lande würde mir kein Junge widersprechen.“ „Und was sind Sie denn in Ihrem Lande?“ meint der Bäckerjunge. „König“, sagt der große Herr, reicht dem Jungen ein Geldstück und schreitet weiter. Denn es war der König von Griechenland.

— **(Eine moderne Arche Noah).** Am 1. September fuhr aus dem Lyne der Dampfer „Jeanne d'Arc“ mit Ansiedlern ab, die dazu bestimmt sind, die im Indischen Ozean liegende unbewohnte Insel-Desolation zu besiedeln. Die ersten Ansiedler sind sechzig Norweger, die auf dem Schiffe eine große Zahl hölzerner Hütten, Schafe, Schweine, Geflügel, Pferde und andere zu Zuchtzwecken bestimmte Tiere mit sich führen. Das Schiff wird auf der Reise Durban anlaufen, um etwa dreißig Negersarbeiter an Bord zu nehmen. Die Expedition hat den Namen „Kerguelen-Walfischfang-Gesellschaft“. Das Hauptquartier ist Christiania. Das Unternehmen geht aus der Firma Storm, Bull & Co. Hauptzweck der Ansiedlung ist, wie aus dem Namen hervorgeht, die Jagd auf Walfische und See-Elefanten. Die französische Regierung hat volle Fischereirechte für 22 Jahre gewährt. Die Insel hat einen Flächeninhalt von 320 englischen Quadratmeilen.

— **Papstjubiläum.** Donnerstag vollendete Se. Heiligkeit Se. Heiligkeit Papst Pius X. das 50. Jahr seit Empfang der Priesterweihe. Aus Anlaß dieses Jubiläums werden auf Anordnung des hochwürdigen Episkopates in ganz Ungarn Samstag, den 19. September abends, nach dem Ave Maria-Läuten, eine halbe Stunde hindurch sämtliche Glocken geläutet: zur Antzündung der Jubelfeier und des Dankgottesdienstes, der am Sonntag, den 20. d. Mts. abgehalten wird, und danach vor dem ausgelegten allerheiligsten Altarstramente Gebete für den heiligen Vater verrichtet werden.

— **Kampf zwischen Gendarmen und Zigeunern.** Eine aus 30 Köpfen bestehende Zigeunertaravane hält das Komitat Zala durch ihre Vespärenstücken seit Wochen in Erregung. Einbrüche, Raub, Diebstähle und Mordanschläge werden täglich aus der einen oder der anderen Gemeinde gemeldet. Nach langem Nachsichieren stieß eine Gendarmerie-Patrouille auf die überwachte Zigeunertaravane, die bei deren Anblick sofort nach allen Windrichtungen zu zerstreuen versuchte. Ein junger Zigeuner lief sofort gegen den Wald von Szafcs. Man vermutete, daß er von dort Sulkurs holen, beziehungsweise die dort weilende zweite Zigeunerverbande von der Gefahr der Detenierung rechtzeitig verständigen wollte. Ein Gendarm rief dem fliehenden Zigeuner nach, er möge stehen bleiben; da dieser sich jedoch um den Wächter des Gesetzes nicht viel kümmerte, feuerte dieser einen Schuß ab, worauf der Zigeuner sofort tot zusammenstürzte. Man stürzte sich eine Zigeunerin menschlings auf den Gendarmen und begann ihn zu würgen. Der Kamerad des Gendarmen nahm die Gefahr, in welcher derselbe schwebte, legte an und schoß die Zigeunerin nieder. Da sich die Karavane neuerdings auflebte, machte ein Gendarm zum drittenmal von der Waffe Gebrauch und streckte neuerdings einen Zigeuner durch einen wohlgezielten Schuß zu Boden. Drei Tote und viele Verwundete waren die Folge dieses Zusammenstoßes. Zwei Auditors des Gendarmerie-Kommandos in Szegeszehervár weiten bereits am Tatorte.

— **Dr. Richters Linimentum Capsti comp.** (Anker-Hein-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken-schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch ver-lange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Liniment“ (Anker-Hein-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

— **Liquidation einer Straßenbahn.** Die Straßenbahn in Kassa, deren Gesellschaft einen Verlust von einer halben Million erlitt, beschließt am 24. d. Mts. die Liquidation.

— **Opfer eines Irrtums.** In eine äußerst unangenehme Lage geriet Dienstag eine Dame aus Szombathely, die — wie „B. H.“ meldet — mit ihrer Tochter nach Wien fuhr. Die Soproner Organe der Grenzpolizei vermuteten — wie dies heute einmal gang und gebe ist, — in der Franzensperson eine Mädchenhändlerin und da wurde sie den Vorgesetzten stellig gemacht. Diese erkannten alsbald den Irrtum, worauf die Damen sofort entlassen wurden. Den etwas mehr Vorsicht und weniger Bereitwilligkeit müßte denn doch den Organen eingeschäfft werden.

Der Blutarmut

entgegen zu wirken, benützen Sie SCOTTS Emulsion, die das Blut bereichert und rasch solides und gesundes Fleisch bildet.

Scotts Emulsion



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTT'schen Verfahrens!

ist ebenso wirksam für Jung, wie für Alt. Die rasche Besserung wird Sie überraschen und befriedigen und ein Versuch wird Sie überzeugen, wie er Tausende während den vergangenen 32 Jahren überzeugt hat.

Preis der Originalflasche 2 K. 50 H. In allen Apotheken käuflich.

— **Was gut schmeckt,** ist dem Körper in der Regel dienlicher, als widerstehlich schmeckende Sachen, besonders auch Medikamente. „Scotts Emulsion“ ist eine durchaus schmackhafte, leicht verdauliche Form von Lebertran, die selbst von Kindern mit großer Vorliebe genommen wird. Käuflich in allen Apotheken.

— **Vom Blitze getötet.** Der Jánosgyarmater Feldarbeiter Peter Groß begab sich mit seinem Enkel, dem 15-jährigen Hieronimus Groß, auf das Feld, um zu pflügen. Sie wurden von einem Gewitter überrascht und vom Blitze getötet.

Eingefendet.



Humoristisches.

— **Literaten.** „Haben Sie gehört, Kollege, der Redakteur, dem Sie Ihren neuen Roman zusandten, ist vor vierzehn Tagen gestorben.“ „Das hab' ich nicht gewollt!“

— **Die Bornehme.** „Sind Sie auch schon einmal mit der vierten Dimension in Verbindung getreten, gnädige Frau?“ „Nein, wir verkehren nur in ersten Kreisen!“

— **Strand-Beschwerde.** „Rein Auge hab' ich heute nachts wieder zumachen können, so stört mich das Rauf-schen. Glauben Sie, daß es Zweck hat, wenn ich mich an den Antiklärverein wende?“

Bahn-Arzt

Univ. Med. Dr. v. Medvéy Baumgartner von der Reise zurück.

Köszeger Wein, (1907-er Fechsung)

über die Gasse, per Lit. 80 h. bei Stefan Isovits, Gastwirt Pallisgasse.

Hübsche Wohnungen

mit ein, zwei, drei und vier Zimmern sammt Nebenräumen sind sofort zu beziehen bei Frau Witwe Ida Gittner in Köszeg.



Grosse Auswahl von Grabmonumenten und Grabsteinen

zu billigsten Preisen bei Witwe Alexander Horváth Grabstein-Feld-rlage in Csepreg.

Fahrkarten nach Amerika.

Königl. Belgische Postdampfer der RED STAR LINE. Abfahrt jeden Sonntag von Antwerpen direkt nach New-York und zweimal monatlich von Antwerpen nach Canada. Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung. Auskunft erteilt gratis und franko Die Red Star Linie, Wien, Wiedner Gürtel Nr. 20.

BOHN M. ÉS TÁRSAI

NAGYKIKINDA und ZSOMBOLYA.-
 Ältestes, grösstes und bestes Etablissement der
 Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie sind die

BOHN'schen ZIEGELWERKE

in NAGYKIKINDA und ZSOMBOLYA.
 Gegründet 1864. — Vornehmste Referenzen. — Gegründet 1864.
 50 Millionen Jahres-Produktion
 der k. u. k. pat. Bohn'schen Sicherheits-Überdeck-Ziegel.
**IN EISEN-OXID NATURROT ODER AUF WUNSCH AUCH
 GETHEERT.**
Erzeugnisse: Bohn'sche pat. Sicherheits-Überdeck-Ziegel.
 Billigste, schönste Bedachung.
 Illustrierte Kataloge und Muster gratis und franko.



Nagykikindaer Fabrikat.
 Patentierte Bohn'sche Sicherheits-Überdeck-Ziegel No. 272.



Zsombolyaer Fabrikat.
 patent-Sicherheits-Press-Überdeck-Ziegel No. 253

Allein echt ist nur THIERRY'S BALSAM

mit der grünen Nonne als Schutzmarke. Mindeste Versendung 12/2 oder 6/1 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5 K. —. Packung frei.

THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE.
 Mindeste Versendung 2 Dosen B 3 60.
 Die besten Hausmittel gegen Magenleiden, Sodbrennen, Krämpfe, Husten, Brustleiden, Entzündungen, aller inneren Organe, Gicht, Gliederreissen, Wunden aller Art, Auszehrung, Abzesse, Geschwüre, Verletzungen jeder Art. etc.
 Man adressire: **An die Schutzengel-Apotheke**
A. Thierry in Pregrada bei Rehitsch.
 Depot für **Budapest** bei Apotheker **Josef Török**
J. & Dr. Leo Egger und **L. Vertess** in **Lugo.**

Makulaturpapier

ist in jedem beliebigen Quantum
 in unserer Buchdruckerei käuflich.

Amerika.

Abfahrt von Havre jeden Samstag
 von Wien jeden Dienstag.
 Fahrkarten durch die
Französische Linie.
 Amerikanische Eisenbahn-Fahrkarten nach
 jeder Station zu Originalpreisen.
 Nähere Auskunft gratis und franko nur
 durch die
Französische Linie
 Wien, Wiedner Gürtel **Nr. 16.**
 (Gegenüber der Süd- und Staatsbahn.)
 Bitte Adresse genau beachten.

FRANZ KOVÁCS

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,
 Berndorfer Metallwaren-Fabriks-Niederlage
Szombathely, királyutca Nr. 13.
 Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.
 Langschiff, Bogenschiff, Centraleschiff (Bobin) & Rundschiff.

Fahrräder

Styria, Dürkopp & Naumann.
 Alles I^{ma} Qualität unter Garantie.
 Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.

Hausverkauf.

Ein in der Kafertgasse, stehendes ganz von Grund auf neubautes schönes Wohnhaus, bestehend aus 8 Zimmern samt Nebenlokalitäten und 340 qm. Obstgarten und Gemüsegarten, 10 Jahre steuerfrei, ist sündlich zu verkaufen.
 Näheres ist zu erfragen in der Redaktion dieses Blattes.

Gustav Brückler,
 Zimmermeister.

K 30.000 Garantie für Reinheit



Schicht
 Seife (Marke Hirsch)

Probieren geht übers Studieren

:: Sorgfältige Studien ::

haben ergeben, dass Schicht-Hirsch-Seife in jedem Wasser — ob warm oder kalt, hart oder weich — rasch u. stark schäumt; sie dringt leicht und intensiv in die Gewebe ein, löst den Schmutz überraschend schnell, ohne die Gewebe im geringsten anzugreifen. Schicht-Hirsch-Seife ist vollkommen rein und frei von

ätzenden Stoffen; sie wird seit Jahrzehnten in gleicher Qualität aus den besten Materialien hergestellt. Ihre Anwendung für jeden Reinigungszweck, für jede Art Wäsche ist ein Gebot der Klugheit und bedeutet für jeden Haushalt erhebliche Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.


Gnädigste Frau,

wissen Sie, warum Sie beim Einkauf von Malzkaffee den Namen **Kathreiner** ausdrücklich betonen sollen?

Weil Sie sonst Gefahr laufen, eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die alle Vorzüge entbehrt, welche den Kathreiner auszeichnen!

Denn nur
Kathreiners Kneipp-Malzkaffee
 besitzt durch seine eigenartige Herstellungsweise Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees.

Prügen Sie sich, gnädigste Frau, daher genau ein, daß Sie echten **Kathreiner** nur allein in den verschlossenen Originalpaketen erhalten mit der Aufschrift: **Kathreiners Kneipp-Malzkaffee** und dem Bilde Pfarrer Kneipp als Schutzmarke.



Eisenbahn-Verkehr

Gültig vom 1. Oktober 1906.
Südbahn.

Von Köfeg nach Szombathely

| | | |
|-----------------------|---------------------|------------|
| Abfahrt 5 Uhr 10 Früh | Ankunft 5 U. 54 M. | in Szombat |
| " 7 " 50 " | Ankunft 8 U. 35 M. | in Szombat |
| " 11 " 40 Nachm. | Ankunft 12 U. 25 M. | in Szombat |
| " 5 " 40 Nachm. | Ankunft 6 U. 25 M. | in Szombat |

Von Szombathely nach Köfeg:

| | | |
|-----------------------|---------------------|----------|
| Abfahrt 6 Uhr 45 Früh | Ankunft 7 U. 31 M. | in Köfeg |
| " 10 " 40 Mittag | Ankunft 11 U. 26 M. | in Köfeg |
| " 3 " 15 Nachm. | Ankunft 4 U. 01 M. | in Köfeg |
| " 7 " 39 Abends | Ankunft 8 U. 25 M. | in Köfeg |

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh, 10.10 Nm. 2.16, 4.45, 6.35 Nm
 Ankunft: 8.55, 9.55 Früh, 2.47 Nm. 5.25, 9.35, 10.50 Abds

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh, 3.—, 5.30 Nm. 8.25 Abds
 Ankunft: 11.13 Nm. 2.15 Nm. 7.08, 8.50 Abds. 12.35 Nach

Von Szombathely nach Nagy-Kanisza:

Abfahrt 5.20 Früh, 11.25 Nm. 2.32 Nm. 8.58 Ab. 12.55 N
 Ankunft: 8.— Früh, 1.50, 5.— Nm. 10.50 Nach. 3.40 Fr

Von Nagy-Kanisza nach Szombathely:

Abfahrt: 12.50 N. 4.22, 6.10 Fr. 12.15 Mit. 2.—, 5.25 Nach
 Ankunft: 8.39, 6.13, 8.40 Fr. 2.09, 4.27 N. 9.42 Nach

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 2

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erst für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Entzündungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in **Budapest.**
Dr. Nitchers Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.
 Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Fräumer
 für Fort-
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 für Loco-
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 „Gint-
 toset per Be-
 „Witte-
 welche allgem
 behandeln, w
 aufger

Köszeg, Gra
 Mann

Fräun
 Mit 1. L
 unferes minime
 mit einer hoch
 sehenen Wögen

„G
 zu dessen Abou
 Der „G
 Blatt im eijent
 Comitate, und in
 halt er den Ab
 niffe, welche sie
 begeben, jets
 Die Abou
 und bitten wir
 meration gest.

Diejen
 ihren Peanumere
 werden nochmal
 cheitens an die
 gelangen zu lasse

Die kör
 Es ist die
 dern auch in d
 daß die köperl
 „unter allen U
 lich gibt es Jä
 der Lehrer, un
 zu müssen, in
 er einzusperr
 Standpunkt Ne
 rer gegen? We
 ja denselben B
 er den Dis-

Eigentlich
 die kleine blond
 Sie hat i
 Kleid geucht, de
 Hauszugang ge
 nachdem sie die
 tafenschrift die
 Also poln
 Aber schon
 fnet und jetzt si
 salon auf einem
 überlegt.
 Im Grun
 nennt es zwar
 schäften zu fa
 fahren, er künn
 angelegenheiten.
 das Kleid recht
 wird. Es ist ib
 polnischen Stad
 Theo gefallen,
 Augen ansehen
 Scheint e
 sie zu vernachl
 mehr, immer u
 es gibt hier die
 ist noch neu u